

Der Salon.

N^o 13.

{ Unter Verantwortlichkeit der Redaction der Silpost. }
{ Druck von C. P. Metzger in Leipzig. }

1839.

Leserzimmer.

Neuestes Bulletin der Moden.

Paris, den 12. März 1839.

Unter den letzten Toiletten bemerkte man besonders Roben aus blauem und weißem Damast, Roben aus grünem Sammet, mit weißen Arabesken, Guirlanden von silbernem Eichenlaub, oder anderem, goldenen Blätterwerk; eine Robe aus kirschfarbenem Sammet, vorn offen, ließ ein reiches Frauenröckchen aus Goldtuch sehen; man sah auch Roben aus gebauschtem Crepp, eine Tüll-Robe auf Atlas mit einer köstlichen Guirlande von Tausendschön.

Unter den schönen Stoffen, die von Lyon kommen, muß man den *Pampas* (chinesischen Grosdetours) erwähnen, einen ausnehmend vornehmen Stoff zu Roben, welche von *Mesdames Palmyra, Victorine, Polong* u. A. mit reichen Volans besetzt werden.

Kann man den Mode-Drakeln glauben, zum Beispiele der *Mademoiselle Mouton*, so wird man die Ärmel immerfort weit tragen und den Leibchen in Garbenform den Vorzug geben, oder man wird wohl die Roben mit zwei Volans, gebauschten Ärmeln und Leibchen, in Gestalt eines V begünstigen.

Nicht zu vergessen ist eine Robe aus ägyptischem Atlas mit scharfkantigen, sehr voluminösen Ärmeln, und den Leib *à la Ceres*.

Das *Bois de Boulogne* ist bei dem gelinden Frühlingswetter schon von aller Welt besucht. In jeder Allee sieht man brillante Equipagen mit den vornehmsten Damen dahinzurollen. Diese Damen tragen eigene Frühlingüberzüge von charmanthem Zuschnitt, welche *Mademoiselle Erpereur* so anmuthig verfertigt und die mit niederwehenden Federn von *Zacharie* versehen sind, mit elastischen *Marabouts*, die eine Art *Glorie* um die schönen Hüte von *Baudrant* oder *Lucy* *Bouquet* bilden, oder auch mit Blumen aus den Magazinen von *Dubois* verziert sind.

Die reichen Spitzen, Volans, Berthen von *Violard* sind noch immer in großem Ansehen. Crepp findet man noch immer sehr zu *Marabouts* passend. Die *Noirce's* mit weiten Ausschnitten sind ebenfalls noch sehr gesucht.

Der Mantel fängt ganz zu verschwinden an. Theater, Bälle und Soireen ausgenommen, darf er sich nirgendwo mehr zeigen. Er scheint für gänzlich in die Acht erklärt. Der wattirte Shawl ist sein glücklicher Nachfolger.

Das Reich des *Spencers*, welches diesen Winter begonnen hat, wird lange, lange bestehen. Es heißt allgemein, daß diese Mode im Frühling Furore machen wird. Man muß auch gesehen, daß ein *Spencer* aus schwarzem oder grünem Sammet

auf einem hellfarbigem Rock sich sehr anmuthig ausnimmt. Doch halten einige furchtsame Gemüther diesen Geschmack für eine vorübergehende Laune, für eine augenblickliche Caprice und prophezeien dem *Spencer* nicht jene glänzenden Erfolge, die er nach Einigen in *Longchamps* dieses Jahr erleben soll.

Zu den schönsten Coiffüren, die in den Salons von *Marcelle* zu sehen waren, gehören folgende: Eine Coiffüre in schwarzem Sammet, mit goldenem Fransentuch geschmückt, in kirschfarbenem Sammet mit fransenbesetzten Schärpen; Turbans aus Goldtuch mit um den Tuchstoff gewundenen Purpurbändern; Mützen oder Hauben aus *Jephyrtüll* mit Rosen von allen Schattirungen, und anmuthsvoll mit Federn oder Blumen aus den Ateliers der Gebrüder *Chagot* geschmückt.

Eine wunderbare Coiffüre ist die *Sitana* (*Zigeunerin*). Eine solche wurde von *Ihre Majestät, der Kaiserin von Rußland*, bei *Madame Dasse* in Paris, bestellt, und mit wahrhaft königlichem Luxus, wie mit echt künstlerischem Geschmack ausgeführt. Die Silberspitzen fallen halbschleierförmig hinter den Hals und werden von einer leinenen Sammetborde gehalten, welche die Kaiserin vielleicht noch mit einigen Diamantengewinden verschönern wird. Diese Borde wird ganz hinten am Kopfe angebracht, und vorn gehören dazu zwei halbe Kronen, oder Kränze aus Rosen, die auf die Wangen niedersteigen.

Eine andere Erfindung von *Madame Dasse*, die in mehreren Mustern auf Verlangen an den russischen Hof geschickt wurde, ist folgende Coiffüre: Eine kleine Sammetborde mit Fond aus Goldnetz, einer Goldwindung mit goldenen Eicheln am Ende, die von einer Seite niederfallen, während an der andern sich ein Bouquet aus schwarzsammetnen Glockenblumen mit Goldblättern befindet.

Ein drittes Coiffüre-Genre von demselben Hause ist ein hübscher kleiner Schleier aus *Angletterre-Spizen*, die so gewunden sind, daß ein Kranz herauskommt, durch welchen von rückwärts die Haare gezogen werden. Die beiden Enden des Schleiers kommen an den Wangen zu beiden Seiten wieder hervor, werden von kleinen Rosenknospen gehalten und fallen auf die Schultern.

Die *Fermière* (*Pächterin*). So heißt eine charmante Coiffüre, die neuerdings erfunden wurde, und von der wir nächstens eine detaillirte Beschreibung bringen.

Bei *Madame Dasse* sahen wir köstliche kleine Hauben aus blaßblauem Tüll, geschmückt mit einer Guirlande von kleinen weißen Nelken, die eine Krone um den Fond bilden, der so klein ist, daß er nur die Haarflechten aufnehmen kann. Die